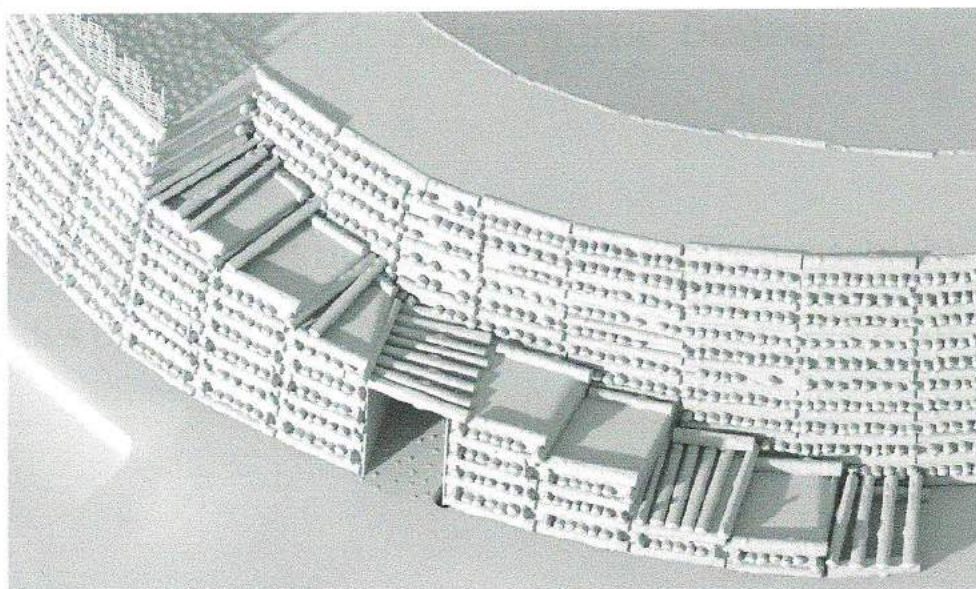


Die frühen Slawen -
von der Expansion zu *gentes* und *nationes*

Teilband 2: Allgemeine Beiträge



Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte
Mitteleuropas 81/2

Die frühen Slawen – von der Expansion
zu *gentes* und *nationes*

Teilband 2: Allgemeine Beiträge

Beiträge der Sektion zur slawischen Frühgeschichte
des 8. Deutschen Archäologiekongresses in Berlin,
06.-10. Oktober 2014

Herausgegeben von
Felix Biermann, Thomas Kersting
und Anne Klammt

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR
LANGENWEISSBACH 2016

Teil 2 -Allgemeine Beiträge

- Anna Bartrow** 7-21
Die spätslawische Siedlung auf der Klosterhalbinsel von Seehausen in der Uckermark
- Sandy Bieler** 23-29
Eine spätslawische Siedlung bei Alt Stassow, Lkr. Rostock
- Corina Franke** 31-38
Zeiten des Übergangs - Dynamik und struktureller Wandel im mittelalterlichen ländlichen Siedlungswesen Nordsachsens
- Denny Neumann und Thomas Kinkeldey** 39-49
Die Befestigung der mittelslawischen Burg von Repten (Niederlausitz) -
Rekonstruktion, Visualisierung und Analyse
- Felix Biermann, Thomas Kersting, Philipp Roskoschinski und Susanne Storch** 51-73
Neue slawenzeitliche Schatz- und Grabfunde von Stolpe an der Oder
- Eric Müller** 75-100
Neue Aspekte des Grabbaus auf slawischen Gräberfeldern des Mittelelbe-Saale-Gebietes
- Drahomíra Frolíková-Kaliszová** 101-111
Ein Gräberfeld des 10. Jahrhunderts aus dem Umfeld der Prager Burg
- Bettina Jungklaus** 113-122
Der karantanische Kirchfriedhof von Molzbichl/Kärnten -
Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung
- Jasper von Richthofen** 123-134
Der Hacksilberschatz von Meschwitz und die Oberlausitzer Silberschätze um 1000
- Normen Posselt** 135-164
Sonderformen nordwestslawischer Gefäße aus Keramik und Holz
- Otilie Blum** 165-172
Eine kreuzförmige Fibel von der Hildagsburg bei Wolmirstedt-Elbeu
- Philipp Roskoschinski** 173-180
Überlegungen zu Herkunft und Bedeutung des spätslawischen
Amuletts von Herzsprung (Uckermark)
- Ingo Petri** 181-192
Ein beinernes Schwertgefäßteil des 11. Jahrhunderts aus Hamburg -
Zeuge eines Slawenüberfalls?

Normen Posselt	193-220
Die spätwikingzeitlichen Schwertortbänder aus Mecklenburg und Vorpommern	
Achim Leube	221-237
Wilhelm Unverzagt und die Prähistorie nach 1945 – die Jahre 1945-1948	
Katrin Frey	239-256
Joachim Otto von der Hagen und Karl Hucke – frühe Forschungen zu den Slawen in der Uckermark	
Marcin Wołoszyn, Iwona Florkiewicz and Aldona Garbacz-Klempka	257-273
The “Sphinx of Slav Sigillography” – Dorogichin Seals in their East European Context (a preliminary report)	
Stefan Albrecht	275-285
Vladimir der Heilige und Nebukadnezar – Bemerkungen zu einem typologischen Verständnis des slawischen Pantheons	
Günther Bock	287-308
Das Ende des Abodritenreiches – Helmold von Bosau kritisch hinterfragt	

Anna Bartrow

Die spätslawische Siedlung auf der Klosterhalbinsel von Seehausen in der Uckermark

Einleitung

Bei den Ausgrabungen im Bereich des heute wüsten Zisterzienserinnenklosters auf der Klosterhalbinsel bei Seehausen im Oberuckersee (Lkr. Uckermark) wurden 1984–1991 und 2012 auch eine Vielzahl slawischer Befunde und Funde aufgedeckt (Jaitner/Kohn 1996; Biermann/Frey 2014). Die neuen Untersuchungen erbrachten Hinweise für eine Gründung des 1250 erstmals schriftlich erwähnten Nonnenklosters bereits im ersten Drittel des 13. Jhs. (Biermann u. a. 2013, 423 f., 437–440). Damit erhielt die Frage nach dem Verhältnis der slawischen Vorgängersiedlung zur am gleichen Standort gegründeten Zisterze eine besondere Aktualität. Zu diesem Problemkreis, aber auch zur allgemeinen Charakterisierung der vorklosterzeitlichen Besiedlung trägt die Auswertung der slawischen Funde und Befunde bei, über deren Ergebnisse hier ein Überblick gegeben wird. Dafür wurden 68 Befunde, 66 Kleinfunde und 3510 Keramikfragmente aus den Grabungen und Prospektionen der 1980er Jahre und von 2012 herangezogen.¹

Fundplatz und Forschungsgeschichte

Der Naturraum der nördlichen Uckermark geht als Teil der norddeutschen Tiefebene auf die weichseleiszeitliche Reliefbildung zurück (Scholz 1962, 87, 89; Juschus u. a. 2011, 30). Das kuppige Jungmoränengebiet wird durch die Tal-

züge von Ucker und Randow markant geprägt. Einer der langgestreckten, etwa Süd-Nord verlaufenden Zungenbeckenseen im Tal der Ucker ist der Oberuckersee. Die Siedlungskammer im Gebiet um den nördlichen Teil des Sees weist eine deutliche Konzentration von slawischen Fundstellen des 8.–12. Jhs., darunter mehrere Burgwälle, auf. Einer allgemeinen Tendenz folgend, ist in spätslawischer Zeit eine erhebliche Verdichtung des Besiedlungsbildes zu erfassen (Kirsch 2004, 81, 88, 109, 112 Abb. 4–6). Die spätslawische Siedlung auf der Seehausener Halbinsel ist Teil einer Burg-Siedlungskammer, deren herrschaftliches Zentrum die Befestigung auf der Fergitzer Burgwallinsel war (von der Hagen 1911; Biermann u. a. 2013, 431 ff.). Die Insel war durch zwei Brücken an die beiden in spätslawischer Zeit bestehenden Siedlungen von Fergitz und Seehausen angeschlossen (Herrmann 1966; Kirsch 2004, 110). Die nach Norden laufende Verbindung, die nach Jahrringdaten in die Jahre um 1000 datiert, erreichte die Seehausener Klosterhalbinsel an ihrer Südspitze. Möglicherweise befand sich hier bereits in mittelslawischer Zeit eine als Brückenkopf fungierende Ansiedlung (Biermann u. a. 2013, 433). Die Siedlungskammer war durch ihre Anbindung an die Ucker und ihre Lage an einem bedeutenden Übergang über die Uckerrinne sehr verkehrsgünstig gelegen. Ein Bestattungsplatz ist nicht bekannt; die Diskrepanz zwischen der Anzahl der bekannten Siedlungen und jener der Gräberfelder kann jedoch weiträumig festgestellt werden (vgl. z. B. Schulz 2010, 19, 134). Vom Klosterfriedhof, dessen Gräber die Siedlungsgruben schneiden, liegen jedoch einige Gräber mit Beigaben in slawischer Tradition vor (Biermann u. a. 2013).

Der untersuchte Fundplatz (Fpl. 1) befindet sich auf einer lang gestreckten Halbinsel am Nordende des Oberuckersees, südlich des heutigen Dorfes Seehausen. Auf einer flachen

¹ Die 2015 abgeschlossene Auswertung erfolgte im Rahmen einer Masterarbeit am Institut für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin unter Betreuung von Prof. Dr. M. Meyer (Berlin) und PD Dr. F. Biermann (Göttingen), denen hier herzlich gedankt sei. Für die Unterstützung bei der Materialaufnahme im Kulturhistorischen Museum Prenzlau und im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum Zossen-Wünsdorf danke ich Dr. K. Frey und Dipl.-Prähist. D. Westendorf.



Abb. 1. Die Seehausener Halbinsel im Oberuckersee von Südosten gesehen mit der Lage der spätslawischen Siedlung und des Klosters (Fpl. 1; Luftbild J. Wacker).



Abb. 2. Untersuchung des Schnittes XIII im Jahr 1987 (Foto R. Jaitner/G. Kohn).

Erhebung etwa mittig am östlichen Ufer der Halbinsel, die heute 3-4 Meter über dem Wasserspiegel des Oberuckersees liegt, befinden sich der Klosterstandort und der vorangehende slawische Siedlungsplatz (Abb. 1). Lokal kommen Sandböden und lehmige Sandböden vor, aber in der Region existieren auch äußerst ertragreiche Braun- und Schwarzerdeböden (Scholz 1962, 89 f; Fischer-Zujkov 2000, Abb. 1; Juschus u. a. 2011, 36, 67).

Der Fokus der Forschungen am Oberuckersee lag auf den Baurelikten und Funden des Klosters aus dem 13.-16. Jh. (vgl. Jaitner/Kohn 1996; Biermann/Frey 2014). Nachdem



Abb. 3. Die Grabungen des Jahres 2012 im Bereich des Klosters und der spätslawischen Siedlung (Foto: F. Biermann).

das Gelände im Jahr 1983 tief gepflügt worden war, wobei slawische und frühdeutsche Scherben zu Tage traten, folgten zwischen 1984 und 1991 umfangreiche Untersuchungen durch das Kulturhistorische Museum Prenzlau unter der Leitung von G. Kohn und R. Jaitner (Abb. 2). Dabei wurden – die Unterwasseruntersuchungen eingeschlossen – 15 Schnitte angelegt, die neben dem Material aus der Klosterzeit auch vorgeschichtliche und slawische Funde und Befunde erbrachten (Jaitner/Kohn 1996, 10–13). Die Ausgrabungen im Jahre 2012 unter der Leitung von F. Biermann bezogen sich auf die

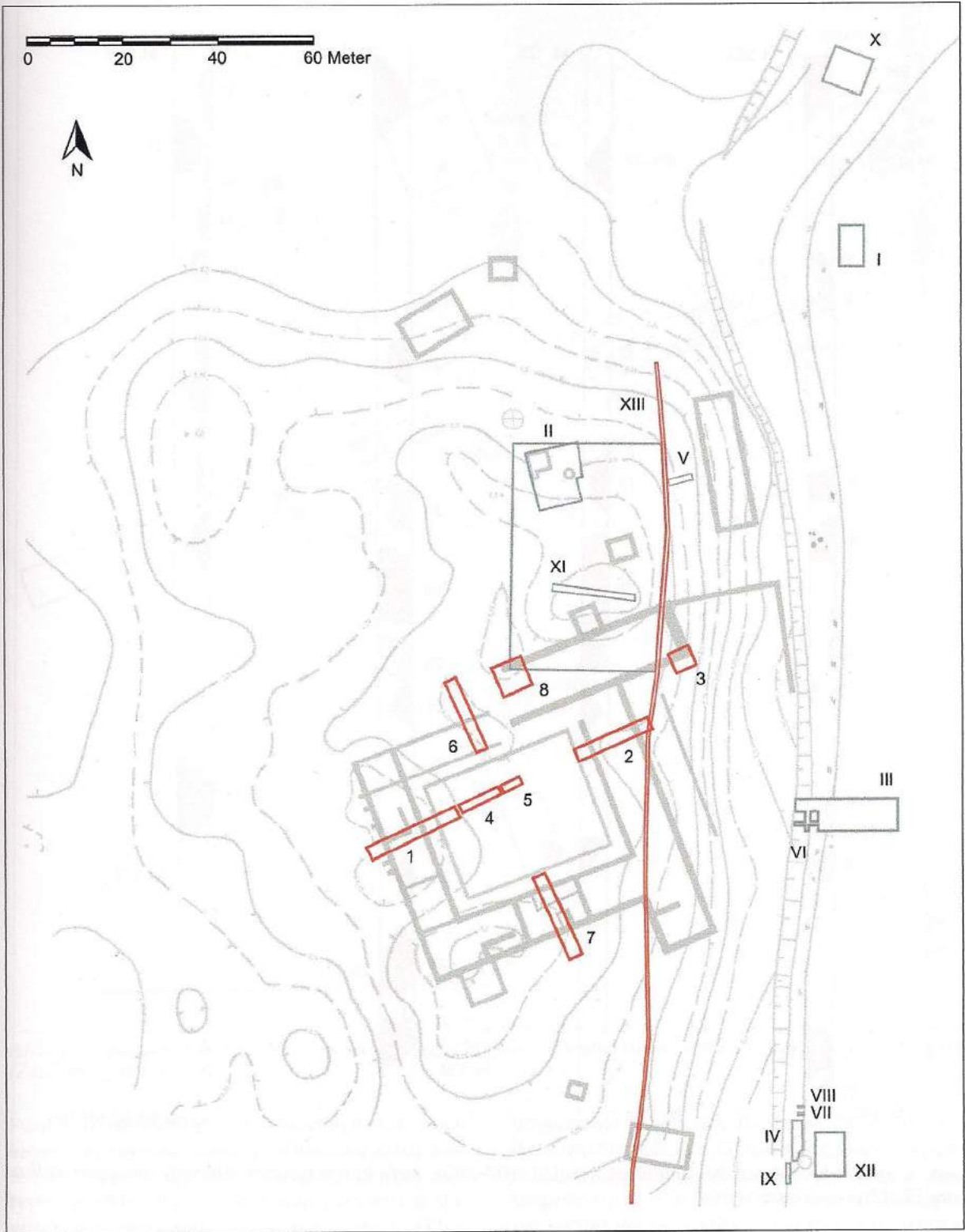


Abb. 4. Die Lage der Grabungsschnitte 1984–1991 (I–XIII) und 2012 (1–8) im östlichen Bereich der Halbinsel im Oberuckersee bei Seehausen. Die vollständig zur Auswertung herangezogenen Schnitte sind hervorgehoben (verändert nach Biermann 2014, Abb. 34, und der Grabungsdokumentation im Kulturhistorischen Museum Prenzlau und Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege, Zossen-Wünsdorf).

durch geomagnetische Prospektionen lokalisierten Klostergebäude (Abb. 3). In neun Schnitten mit einer Gesamtfläche von 345 m² wurden auch viele slawenzeitliche Siedlungsrelikte erfasst (vgl. Bartrow 2014; Abb. 4).

Befunde und Siedlungsstruktur

Unter den Schnitten der 1980er und frühen 1990er Jahre gewährte der 200 m lange Suchschnitt XIII (1987–1991), der von Norden nach Süden über die Erhebung auf der Halbinsel